

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 50 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 594

Ahrensburg, Donnerstag, den 8. Februar 1883

6. Jahrgang.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 6. Februar. In der Nacht von Sonntag auf Montag, etwas nach zwölf Uhr, brach in dem Hause des Landmanns Wagner in Timmerhorn Feuer aus wodurch das ganze Gebäude eingeäschert wurde. Das Vieh ist gerettet worden, das Inventar dagegen fast gänzlich verbrannt. Man fand eine Leiter an das Dach gelehnt und glaubt, daß entweder eine böswillige Brandstiftung vorliegt oder daß Diebe dagewesen sind, welche durch unvorsichtiges Umgehen mit Licht den Brand verursacht haben.

Von dem Vorstande des Bürgervereins ist am Sonntag Abend beschloffen worden, einen Fond zu stiften, der, wenn er eine gewisse Höhe erreicht hat, im Interesse des Ortes verwendet werden soll. Da die Sache an sich neu und auch gewiß nachahmungswerth ist, namentlich aus dem Grunde, weil die an die Gemeinden gestellten Anforderungen von Jahr zu Jahr steigen, wollen wir nicht anstehen, die Sache zu publiciren. Der Fond soll gebildet werden 1. aus Zuwendungen des Vorstandes gemäß § 9 des Statuts, welcher § dem Vorstande 2 Zehntel der Jahres-Einnahme zur freien Verfügung stellt; 2. aus event. Bewilligungen des Vereins und 3. aus sonstigen Zuwendungen. Die eingehenden Beträge sind stets sofort bei der hiesigen Sparkasse zinstragend zu belegen und darf nicht eher darüber verfügt werden, bis der Fond die Höhe von 500 Mk. erreicht hat. Verwendet darf der Betrag nur im Interesse des Ortes werden, wobei die Stifter einerseits die Verschönerung des Ortes, andererseits die Verbesserung der Straßen etc. ins Auge gefaßt haben. Sollte der Bürgerverein aufgelöst werden, ehe das Capital die beabsichtigte Höhe erreicht hat, so hat über den vorhandenen Betrag die Gemeinde-Vertretung von Ahrensburg im

Sinne der Stiftung zu verfügen. — Mit der Gründung des Fonds wurde sofort der Anfang gemacht, indem zunächst 10 Mk. aus der Vereinskasse bewilligt und 4 Mk. privatim zugesprochen wurden. Die zur Rechtskräftigkeit dieser Stiftung erforderlichen Schritte werden in diesen Tagen gethan werden.

— Dieser Tage wurde das bekannte in 1/2-stündiger Entfernung von hier belegene Lokal „Waldburg“ an einen Wirt aus Hamburg verpachtet, wie wir hören für 4000 Mk. jährlich.

W. Kirchspiel Steinbek, 5. Febr. In voriger Woche starb der im 84. Lebensjahre stehende Lehrer em. Bernede, zuletzt wohnhaft in Reinbek. Der Verstorbene war lange Zeit Lehrer in Dhe und trat erst vor einigen Jahren in den wohlverdienten Ruhestand; er war als tüchtiger Lehrer bekannt und nicht allein in Dhe, sondern im ganzen Kirchspiel sehr beliebt. Zwei seiner Söhne wirken als Lehrer in Stapelfeld und Schönningstedt.

— Auf der Ziegelei des Herrn Corbs in Steinbek ereignete sich vor einigen Tagen ein bedauernswerther Unglücksfall, indem eine Stellage, auf welcher gearbeitet wurde, niederstürzte, wobei der Arbeiter Stahmer, gebürtig aus Schönningstedt, so schwere Verletzungen erlitt, daß er bald darauf verstarb.

— Bei dem Untergange der „Cimbria“ hat auch der Sohn des Herrn Baetke in Reinbek sein Leben eingebüßt. Derselbe hatte sich schon in ein Boot gerettet, welches jedoch umschlug; man nimmt an, daß Baetke, ein tüchtiger Schwimmer, von Anderen mit in die Tiefe gezogen worden ist.

Schleswig, 5. Februar. Die Deckhengste aus dem Landgestüt Traventhal werden am 15. d. M. ihren Marsch nach den verschiedenen Stationen der Provinz antreten. Auf 44 Stationen werden 133 Hengste stehen. Ein Beweis, daß Schleswig der Pferdezeit weit gegen Holstein

zurücksteht ist auch in der Aufstellung der Hengste zu finden, denn es werden in Holstein mit Lübeck auf 33 Stationen 107 Hengste, in Schleswig auf 11 Stationen nur 26 Hengste stehen. Je 3 Hengste werden in Holstein in Wesselburen, Meldorf, Marne, Grevenkop, Kellinghusen, Weimoor bei Ahrensburg, Sande, Kaltenkirchen u. s. w. stehen, außerdem auf 2 Stationen je 5 und auf 4 Stationen je 4 Hengste.

— Die Vereinigung der Lauenburgischen Volksschullehrerwitwenkasse, die aufgehoben wird, mit der Wittwen- und Waisenkasse schleswig-holsteinischer Volksschullehrer wird zufolge Ministerial-Rescript schon am 1. April d. J. in Kraft treten.

Von der Insel Fehmarn, 4. Februar. Die Auswanderung von der Insel wird auch in diesem Jahre wieder beträchtliche Dimensionen annehmen. Im Jahre 1881 wanderten 250, 1882 reichlich 300 Personen aus, das ist 2 1/2 resp. 3% der Gesamtbevölkerung.

Hamburg.

Auf Grund des § 263 des Strafgesetzbuches ist gegen die Fixer in den Actien der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft, Engel und Genossen, eine Untersuchung eingeleitet. Die Betreffenden werden beschuldigt, sich dadurch einen rechtswidrigen Vermögensvorteil verschafft und das Vermögen anderer durch Unterdrückung wahrer Thatsachen geschädigt zu haben, daß sie am Sonnabend den 20. Januar Blanco-Verkäufe der Actien der genannten Gesellschaft veranstalteten und den Verdienst eingeheimst haben. Den fraglichen Fixern war das Cimbria-Unglück damals schon bekannt, früher also als dem Publikum. (Das ehrliche Börsengeschäft und die Börsensteuer! D. R.)

Lange Rast.

(4) Eine Erzählung aus Deutschlands trübster Zeit. Original der „Stormarnschen Zeitung“.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wiebke eilte durch den Thorbogen des Rathhauses und schlüpfte die Stiege des väterlichen Weintellers hinab und öffnete hastig die eichene Thür. Aber fremde Gesichter blickten sie fragend an; sie sank bitterlich schluchzend nieder.

„Wo ist mein — Vater?“

„Wer?“

„Mein lieber Vater!“

„Wer bist Du?“

„Wiebke Tüggesen!“

„Ach, sie ist die Tochter von dem alten Tüggesen! — Armes Kind, Dein Vater ist nicht mehr, drauß auf dem Friedhof bezeichnet ein schlichter Stein seine Gruft. — Dem triebens die Wallensteiners so arg, dem geschah ein Herzleid nach dem andern, bis es aus war mit ihm.“

Die energische Frau Wirthin hatte der trostlosen Tochter in möglichster Schonung diesen Bericht erstattet.

Jetzt fiel ihr auch ein, daß einmal ein alter Herr dagewesen war, der sich sehr angelegentlich

nach dem Hauptmann v. Tersborn erkundigte; darum begann sie ihr Verhör von Neuem:

„Du bist verheirathet?“

„Ja!“

„Mit einem Hauptmann? — wenn ich nicht irre.“

„Ja, mit Gerhard v. Tersborn — doch wozu das?“

„Wichtig, der ist es! — Also da war mal ein alter Herr hier, der sich nach dem Hauptmann erkundigte, der Hauptmann solle auf sein Gut in Böhmen oder Schwaben, wo das liegen mag, zurückkehren; — ist das geschehen?“

„Nein, nein, mein Mann hätte mich nicht so verlassen, wir wissen nicht um diese Nachricht — mein Mann mußte fliehen — er ist schon lange Jahre fort.“

„Der alte Herr, von dem ich sagte, gab uns auch seinen Aufenthalt kund — oder den Ort, wohin der Hauptmann sich wenden könne, nämlich nach Hamburg, nur weiß ich die Straße nicht mehr zu sagen.“

In dumpfer Verzweiflung verließ Wiebke ihre Vaterstadt, den Ort, wo sie die ersten glücklichen Kinderjahre verlebte, wo dann das Unglück über sie und ihre Lieben hereingebrochen war.

Ihr Ziel war nun Hamburg.

Das war eine mühsame Reise; bald mußte

sie weite Strecken zu Fuß durch ödes Haideland, bald durch unheimliche Wälder zurücklegen, bis die Füße wund waren und sie erschöpft ausruhen mußte, dann fuhr sie wohl auch mit einem Postkarren oder einem Frachtwagen, bis endlich die Hansestadt erreicht war.

Da lag das weite Häusermeer vor ihr, aus dem zahlreiche Kirchen ihre spitzen Thürme auf zum Himmel reckten; über der ganzen Stadt ruhte ein Nebel von Dampf und Dünsten; wohl konnte dies Bild sie nicht mit freudiger Hoffnung erfüllen.

Und doch wollte sie wieder mit ihrem Manne vereint sein, so war Hamburg doch der rechte Ort zum Wiedertreffen, war hier doch der Parnas, durch welchen die Verbindung von Schleswig-Holstein mit Deutschland hergestellt ist.

In einem dunklen Gäßchen mietete sie sich eine Dachmansarde, erwarb sich des Lebens Unterhalt redlich durch ihrer Hände Arbeit und durch-eilte in ihren freien Stunden die Straßen und Plätze, schaute Jedem, der ihr hier fremd erschien, ins Angesicht, aber einen Erfolg hatte das nicht.

So verstrichen manche Jahre.

Wechselvolle Nachrichten kamen vom Kriegsschauplatz, die Schweden, einst so heiß ersehnte Freunde, waren jetzt führerlos zu einer Landplage geworden.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Aus dem jetzt vorliegenden Berichte der Wahlprüfungs-Commission des Reichstags über die Wahl des Abgeordneten Kaschner theilt die „Nat.-Lib. Corr.“ folgendes Ausführliche mit: Auf Grund eines in einem Protest gegen die Kaschner'sche Wahl behaupteten Vorganges in Meierane trat die Commission in eine principielle Erörterung über die Frage ein, ob die Polizeibehörde auf Grund des Socialistengesetzes das Recht habe, Versammlungen lediglich daraufhin zu verbieten, daß solche von notorisch der socialdemokratischen Partei angehörenden Personen berufen seien, oder auch, daß vorher bekannt sei, daß ein Socialdemokrat in einer solchen als Redner auftreten werde. Einstimmig war die Wahlprüfungs-Commission der Ansicht, daß die angeführten Momente allein nicht als Thatfachen im Sinne des Gesetzes anzusehen seien, welche das Verbot einer Versammlung rechtfertigten. Der Reichstag habe die Pflicht, dafür zu sorgen, daß die gesetzlichen Bestimmungen nicht durch die Behörden verletzt würden. § 17 des Wahlgesetzes gewährte den Wahlberechtigten das Recht, zum Betriebe der Wahl Vereine zu bilden und in geschlossenen Räumen öffentliche Versammlungen zu veranstalten. Eine Beschränkung dieses Rechts könne durch das Socialistengesetz nur herbeigeführt werden, wenn Thatfachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Wahlversammlung die Bestimmung habe, kommunistische oder socialistische auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen zu verfolgen. Aus der Person des Unternehmers einer solchen Versammlung oder aus den Personen der angekündigten Redner allein könne eine solche Bestimmung nicht ohne Weiteres gefolgert werden. Mit Rücksicht auf die principielle Wichtigkeit dieser Frage stellte die Commission, und zwar einstimmig, folgenden Grundsatz auf: „Die Anmeldung einer Wahlversammlung durch einen Socialdemokraten tann an sich, auch selbst in Verbindung mit der Ankündigung, daß in der Wahlversammlung ein Socialdemokrat als Redner auftreten werde, nicht als Thatfache angesehen werden, welche gemäß § 9 Abs. 2 des Gesetzes vom 21. October 1878 die Annahme rechtfertigt, daß die Wahlversammlung zur Förderung socialdemokratischer, socialistischer oder kommunistischer, auf den Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichteter Bestrebungen bestimmt ist.“ Das Verbot von Wählerversammlungen lediglich aus den angegebenen Gründen kann daher nicht als gesetzmäßig anerkannt werden.

Die preussische Regierung läßt gegenwärtig umfangreiche Ermittlungen über das Bettler- und Vagabondenwesen anstellen. Sämmtliche Amtsgerichte und sämmtliche Staatsanwaltschaften sind zur Berichterstattung veranlaßt worden, über die

practischen Erfahrungen, welche sie in den letzten Jahren innerhalb der letzten Jahre in ihren Amtsgerichtsbezirken gemacht haben. Zugleich haben sie sich gutachtlich darüber zu äußern — so schreibt man aus Berlin — ob die gegenwärtige Gesetzgebung ausreichend erscheint zur Bekämpfung des Vagabondenthums, oder ob eine Aenderung der bestehenden Gesetze für erforderlich erachtet wird. Ohne Zweifel werden auf Grund des reichhaltigen Materials, welches die Berichte der erwähnten Behörden darbieten müssen, ernste und eingehende Erwägungen stattfinden, welche voraussichtlich eine Aenderung der Gesetzgebung zur Folge haben dürften, namentlich soweit die Befugniß der Landes-Polizei-Behörde in Frage kommt, solche Personen, welche wegen Bettelns und Landstreichens gerichtlich verurtheilt werden, auf Zeit in Arbeitshäusern unterzubringen oder dieselben zu gemeinnützigen Arbeiten zu verwenden.

Der Reichskanzler ist nicht unerheblich erkrankt und wird nach Ausspruch der ihn behandelnden Aerzte das Bett wohl innerhalb der nächsten Tage nicht verlassen können.

Der Prozeß Schlichteisen gegen den früheren Landrath von Lauenburg, v. Bennigsen-Förder und den Bürgermeister Hochberg kommt am 15. ds. Monats vor dem 3. Straffenate des Reichsgerichts in Leipzig, als Revisions-Instanz zur Verhandlung.

Ueber die Rolle, welche der jetzige französische Kriegsminister General Thibaudin während des deutsch-französischen Krieges gespielt hat, kann die „Köln. Ztg.“ folgende Mittheilungen machen: Thibaudin gerieth bei Metz in deutsche Gefangenschaft. Er befehligte damals das 67. Linien-Regiment, entwich im Dezember aus Mainz, wo er internirt war, um Ende desselben Monats — unter dem Namen Commagny — das Commando der zweiten Division des 24. Armeekorps zu übernehmen. Nachdem Bressolles als Commandeur des 24. Armeekorps abgesetzt worden, übernahm Commagny die Führung desselben und trat an der Spitze dieses Armeekorps in die Schweiz über. Das preussische Kriegsministerium hat unter dem 19. Dezember 1870 im „Militär-Wochenblatt“ den Namen des damaligen Obersten Thibaudin unter denjenigen Officieren veröffentlicht, welche ausdrücklich als solche bezeichnet werden, „die unter Bruch des Ehrenworts“ entflohen seien.

Frankreich.

Prinz Napoleon wurde am Freitag Abend aus der Konciergerie auf Verlangen seiner Aerzte in eine Wasserheilanstalt in Antieul gebracht, wo ihm freiere Bewegung gestattet ist.

Spanien.

Im spanischen Senat ist am Freitag die Vorlage bezüglich des parlamentarischen Eides, welche Angelegenheit das spanische Parlament in jüngster Zeit lebhaft beschäftigte, mit 112 gegen 22 Stimmen angenommen worden. Darnach ist es den

Abgeordneten gestattet, dem Könige Treue zu versprechen, wenn sie es nicht vorziehen, den förmlichen Schwur zu leisten. Es erscheint dies als ein bemerkenswerthes Zugeständniß an die radicale Partei, welche schon seit Jahren gegen die Verpflichtung zum parlamentarischen Treueid agitirte.

Der Congreß der Deputirten lehnte die Abschaffung des parlamentarischen Eides mit 162 gegen 13 Stimmen ab.

Italien.

Im italienischen Kriegsministerium soll gegenwärtig eine außerordentliche Thätigkeit herrschen. Man beabsichtigt eine erhebliche Vermehrung des stehenden Heeres und die Befestigung mehrerer italienischen Häfen. Dem Vernehmen nach sollen noch im Laufe dieses Jahres zwei neue Armeekorps errichtet werden.

Türkei.

Die Audienz, welche der deutsche Botschafter bei der Pforte, Herr v.adowitz, jüngst beim Sultan gehabt hat, hat verschiedene Auslegungen erfahren. Es wird indessen aus Constantinopel mit der größten Bestimmtheit berichtet, daß politische Fragen der Audienz gänzlich fern gelegen hätten. Dieselbe bezog sich nur auf An gelegenheiten, welche die in der Türkei ansässigen deutschen Unterthanen betreffen. Auch von dem Empfang des Prinzen Friedrich Carl von Preußen, welcher auf seiner Orientreise auch Constantinopel zu berühren gedenkt, war die Rede, doch konnte Herr v.adowitz dem Sultan über die Zeit der Anfuhr des Prinzen noch nichts Genaueres mittheilen.

Ueber die Aufnahme, welche die englische Circularnote betreffs Egypten bei den Cabineten gefunden hat, liegt jetzt eine ansehnend officiöse Mittheilung aus London vor. Derselben zufolge hat man in Petersburg den in der Note ausgesprochenen Anschauungen vorläufig im Princip zugestimmt, doch behält sich die russische Regierung Detailerörterungen zur gegebenen Zeit vor. In ähnlicher Weise haben sich auch die österreichische und italienische Regierung ausgesprochen. Was Deutschland anbelangt, so soll dasselbe die englische Note entgegenkommend aufgenommen und erklärt haben, daß Deutschland in der egyptischen Frage sich nicht direct interessirt erachte und lediglich die Uebereinstimmung der Mächte wünsche.

Großbritannien.

Die Führer der irischen Landliga beabsichtigen, diesem Bunde eine weit großartigere Organisation als bisher zu geben. Dieselbe soll auch auf England und Schottland ausgedehnt werden, so daß hierdurch die irische Landliga in eine großbritannische Landliga — Great Britain-Land-League — umgewandelt werden würde. Der Hauptstz der Landliga würde dann nicht mehr Dublin sondern London sein. Es hat dies, abgesehen von der Stärkung, welche die irische Agitation aus der Wahl der Hauptstadt zum Centralstz der Liga zu ziehen hofft, zunächst auch den Vortheil,

Für Wiebke rann ein Tag nach dem andern hin, bis endlich doch eine wesentliche Veränderung eintrat. Sie wurde von einer Krankheit befallen, deren Ursache wohl zu anstrengende Arbeit und der stetige Stummer war. Die mühsam erparte Baarschaft war bald verzehrt, sie stand ganz allein da, Niemand unterstützte sie, so daß sie sich genöthigt sah, ihre entbehrlichsten Gegenstände und zuletzt ihren von Gerhard empfangenen Ring bei einem Pfandleiher versetzen zu lassen. Doch sie genas, ehe der Rest des Geldes auf die Reize gegangen und eilte nun, sobald es ihr möglich war, zu dem Geldverleiher Abraham Sternberg, um ihm einen Posten des geliehenen Geldes zurück zu erstatten, damit es ihr desto leichter möglich sei, den Ring wieder einzulösen.

Sternberg empfing die blasse Frau sehr freundlich:

„Sie brauchen mehr Geld, nicht wahr?“

„Nein, im Gegentheil, ich wollte —“

„Aber ich bin erbötig, Ihnen mehr Geld, so viel sie haben wollen, vorzuschließen; sind Sie vielleicht geneigt, den Ring zu verkaufen?“

„Das verhüte Gott, es ist mein heiligstes Geschenk meines Mannes! Sobald es mir möglich ist, zahle ich die ganze Summe zurück, hier sind schon 4 Reichsbankhälter.“

„Behalten Sie doch, es hat keine Eile!“

In dem sonst arglosen Herzen Wiebkes tauchte

der Argwohn auf, der Jude möchte den sehr werthvollen Ring bereits verkauft haben; sie war nicht Meister in der Verstellung, sondern frug erschrocken:

„Sie haben doch den Ring noch?“

„Ja!“

„So zeigen Sie ihn mir, ich bitte darum!“

„Das ist mir nicht möglich!“

„So haben Sie ihn doch verkauft!“

„Nein, das schwöre ich Ihnen.“

„Aber wo ist denn mein Kleinod?“

„Ich habe ihn einem reichen Sammler anvertraut, Sie erhalten ihn morgen zurück, beeilen Sie sich nicht mit der Zahlung, eine weit höhere Summe ist für den Ring bereits bei mir deponirt.“

Nicht beruhigt dadurch, sondern nur noch verwirrter ging Wiebke heim.

Am andern Tage trat ein ältlicher Herr mit wohlwollenden Zügen in die Dachstube der genesenden Frau.

„Sie gestatten mir eine kurze Unterredung?“

„Von Herzen gern!“ war die beflommene Antwort.

„Zunächst erstatte ich Ihnen den Ring zurück, er ist doch Ihr Eigenthum?“

„Ja, er ist es, ich danke Ihnen herzlich.“

„Sie gestatten mir die Frage, wie sie zu dem Kleinod gelangten.“

„Er ist das Geschenk meines Mannes.“

„Wie heißt Ihr Mann?“ fragte der Fremde gespannter.

„Gerhard v. Tersborn.“

„Gut, Sie sind seine Gattin!“

„Seine rechtmäßige Gattin.“

Und nun mußte sie dem Fremden ihre Lebensgeschichte bis in die feinsten Züge erzählen bis zu dem Punkte, wo sie für immer getrennt wurden. Sie verbarg ihr Gesicht unter lautem Schluchzen, die Erinnerung an all das Trübe hatte sie überwältigt.

„Sei ruhig, meine Tochter,“ begann endlich der Fremde, „habe Vertrauen zu mir, ich bin der Onkel Deines Mannes und heiße Joseph v. Tersborn; Deine Noth hat nun ein Ende und mit vereinten Kräften wollen wir nun daran gehen, den Verschollenen zu suchen, wenn er noch am Leben ist.“

So siedelte denn Wiebke in das Haus des reichen Oheims über; wenn auch nicht des Herzens Noth dadurch gelindert ward, so hatte sie jetzt doch einen väterlichen Freund und Berather und die äußere Noth war überwunden.

(Fortsetzung folgt.)

33

daß die Liga in ununterbrochener Verbindung mit den Führern bleibt, welche dem Parlament angehören.

In der Verhandlung des Processes, welcher wegen des Mordcomplottes gegen Beamten vor dem Dubliner Gerichtshofe spielt, wurden am Sonnabend 8 Angeklagte der Ermordung von Cavendish und Bourke beschuldigt.

Amerika.

New-York, 5. Februar. Verheerende Ueberschwemmungen haben in Ohio, Indiana und Westpennsylvanien enormen Schaden angerichtet. In vielen Orten sind die Eisenbahnen unter Wasser, die Brücken fortgespült. Mehrere Städte sind überschwemmt. In Cleveland wird der Schaden auf eine Million Dollars geschätzt. In Bradford (Pennsylvanien) steht fast die Hälfte des Geschäftsviertels unter Wasser. Fünfhundert Häuser sind vom Wasser derartig gefüllt, daß die Bewohner nur aus den zweiten Etagen gerettet werden konnten. In Meadville (Pennsylvanien) wurden 300 Familien auf Booten gerettet; die Fabriken in Indianapolis sind sehr beschädigt.

Von nah und fern.

Die höchsten Abgaben hat nächst Berlin von allen deutschen Städten die Stadt Mainz, nämlich 21 Mk. pro Kopf. Seit 1877 ist der Vermögensstand dieser Stadt um 3 Millionen zurückgegangen, die Schuldenlast beträgt 12 Millionen und wird in kurzer Zeit noch um etwa 4—5 Millionen steigen. Die städtische Steuer ist in den letzten 10 Jahren um 755,632 Mk. gewachsen.

Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich kürzlich in der Umgegend von Meppen. Die Wittve Malme aus Felsen fuhr mit einem Knechte und der Frau ihres Heuermannes auf einem Leiterwagen nach Benstrup. Als Sitzplätze dienten Bündel von Heu und Stroh. Der Kälte wegen hatten die Frauen Feuerkiefen mitgenommen, welche bei der Rückfahrt am Abend wieder mit glühenden Kohlen gefüllt wurden. Durch den starken Luftzug theilte sich das Feuer jedoch den Heubündeln mit und plötzlich brannte Alles lichterloh. Die Pferde, durch den Feuerschein scheu gemacht, rennen mit dem Wagen im Galopp davon, wobei Frau Malme vom Wagen fällt und das Genick bricht. Die andere Frau wurde auch vom Wagen geschleudert und der Knecht mit dem Vordertheil des Wagens eine Strecke weit fortgeschleift. Die Wittve wurde mit verkohlten Kleidern, schrecklich zugerichtet, als Leiche nach Hause gebracht, die andere Frau war auch bedeutend verletzt, der Knecht dagegen nur leicht geschunden worden.

Ein großes Unglück passirte auf der Zahnradbahn zum Eingange in das Bergwerk von Salgo-Teröjan. Am Freitag brachen bei einem bergaufwärts sich bewegenden Zuge einige der Räder des stählernen Rades der Locomotive und unaufhaltsam stürzte der ganze Zug in die Tiefe.

Mit rasender Geschwindigkeit glitten die Locomotive und 12 Waggons die steile Bahn hinab. In einem Waggon saßen 6 Frauen armer Bergarbeiter und ein 14-jähriges Mädchen. Mit Ausnahme einer Frau wurden alle getödtet, außerdem wurden sechs Arbeiter schwer verwundet und ein Knabe am Kopfe verletzt. Drei Männer retteten sich durch einen Sprung.

Schiffs-Unfälle. Bei Ramsey, auf der Insel Man, sind von der Schiffsmannschaft der gescheiterten Brigantine „Lovebird“ 6 Matrosen, welche sich in einem Boote vom Brack des Schiffes zu retten suchten, durch Umschlagen des Bootes ertrunken. — Im Mittelmeer ist das italienische Dampfschiff „Aufonia“ untergegangen. Wie man annimmt, sind alle die sich an Bord befanden, mit Ausnahme von einigen Wenigen, die sich in einem Boote retteten, umgekommen. — Bei Anplique hat der amerikanische Postdampfer „Jacomio“ totalen Schiffbruch erlitten, nur ein Theil der Mannschaft wurde gerettet.

Einiger Hungersnoth sind die Bewohner der Insel Inismurray in der Nähe der Küste von Sligo (Irland) ausgezehrt. Am 2. ds. versuchte J. M. Kanonenboot „Redwing“ die Insel, auf welcher die Einwohner verhungert dahinstirben, zu erreichen, mußte aber der berghochgehenden Bogen wegen, von dem Vorhaben abstecken.

Mannigfaltiges.

Von den Schuhmachern in Spanien. „Einen Tag nach meiner Ankunft in Vittoria“, schreibt ein Tourist in Spanien einem englischen Blatte, „ging ich zu einem Schuhmacher, um mir ein Paar Schuhe repariren zu lassen. Niemand war im Laden; der Schuster stand auf der anderen Seite der Straße und rauchte in voller Gemüthsruhe seine Cigarette. Seine Schultern waren mit einem vielfach durchlöcherten Mantel bedeckt und er sah einem Bettler ähnlich, freilich einem spanischen Bettler, der eher stolz auf seine Armuth ist, als daß er sich ihrer schämt. Würdevollen Schrittes kam er zu mir herüber und ich brachte mein Anliegen vor. „Warten Sie einen Augenblick!“ sagte er und rief seine Frau. „Wie viel Geld ist in der Börse?“ fragte er sie. „Zwölf Pesetas“, lautete die Antwort. „Dann arbeite ich heute nicht“, war der an mich gerichtete Bescheid. „Aber zwölf Pesetas“, wagte ich einzuwenden, „werden ja nicht für immer vorhalten.“ „Wer hat den morgigen Tag gesehen?“ erwiderte er, indem er mir den Rücken kehrte und sich eine frische Cigarette drehte.

Beichte hören. Ein kroatischer Geistlicher, dem seine Amtspflichten lästig sein mochten, sah mit Schrecken der Beichtzeit des Ostersfestes entgegen. Er verkündete deshalb am Palmsonnabend, beim Schluß der Predigt von der Kanzel: „Meine Brüder, ich benachrichtige euch, daß um Unordnung zu vermeiden, ich Montags den Lignern

Beichte hören will, Dienstag den Habfüchtigen, Mittwochs den Verleumdern, Donnerstags den Dieben, Freitags den Faulenzern, Sonnabends den bösen Weibern.“ — Es ist begreiflich, daß niemand ihm beichten ging, und unser Pfarrer hatte gute Feiertage!

Eine feltene Begegnung. Am Sylvesterabend veranstaltet ein Herr einen Maskenball, zu welchem nur Damen eingeladen wurden, welche sämmtlich als Tugenden erschienen. Alle kannten sich untereinander, nur zwei nicht. Der Hausherr stellt sie vor: „Das Wohlthun! — Die Dankbarkeit!“ — die beiden sahen sich einige Secunden an und brachen dann gleichzeitig in die Worte aus: Seit die Welt steht begegnen wir uns zum erstenmale.

Englisch. Der Herzog von Cambridge ist „in Anerkennung seiner Verdienste um den ägyptischen Feldzug“ zum Feldmarschall ernannt worden, obschon er diesen Feldzug überhaupt nicht mitgemacht hat. Das Gerücht indeß, nach welchem allen, welche den Feldzug mitgemacht und dafür Titel und Orden empfangen haben, diese wieder abgenommen werden sollen, entbehrt der Begründung.

Standesamts-Nachrichten von Bargteheide.

Am 30. Dezember 1882: Ein Kind weiblichen Geschlechts in Bargteheide.

M o n a t J a n u a r.

Am 7. Tochter, dem Landmann Joachim Dietrich Duwizer in Tremsbüttel.

8. Tochter, dem Erbpächter und Schlachtermeister Claus Jacob Hoffmann in Tremsbüttel.

11. Sohn dem Maurermeister Heinrich Schacht in Bargteheide.

13. Ein Kind weiblichen Geschlecht in Tremsbüttel.

15. Sohn dem Schmiedemeister Hans Heinrich Prosch in Bargteheide.

16. Tochter dem Eisenbahnwärter Friedrich August Schütt in Bargteheide.

17. Sohn dem Arbeitsmann Claus Joachim Johann Evers in Hammoor.

22. Sohn dem Arbeitsmann Emil Carl Julius Beth in Vorburg.

23. Sohn dem Stellmacher Herrmann Böh in Delingsdorf.

Verhehlicht.

Am 5. Productenhändler Johann Claus Heinrich Eggers in Fischbek mit Leonora Friederike Dorothea Dieze, genannt Bilje in Fischbek.

Sterbefälle.

Am 7. Todtgeborenes Kind weiblichen Geschlecht dem Weber Nicolaus Heinrich Gerden in Domschulen Gemeinde Tremsbüttel.

14. Wittve Katharina Margaretha Krohn in Hammoor, 80 Jahre alt.

21. Johannes Wilhelm Jacob Staack in Fischbek 1³/₄ Jahre alt.

Bilder und Geschichten

von P.-B.

Original der „Stormarnschen Zeitung“.

(Nachdruck verboten.)

Am Saidehügel.

Das ist eigentlich eine sehr lange Geschichte. Aber ich habe diesmal nur einen kleinen schwarzen Rahmen, muß mich daher mit dem Abschluß begnügen.

Es war in einer größeren Stadt. Tausende von Laternen erhellten die Straßen, Gassen und Plätze. Heller noch war es in den Salons der haute volée. In dem Gesellschaftszimmer, in welches ich von Leser einen kurzen Blick thun lasse, saß im Schein eines mächtigen Kandelabers um einen großen runden Tisch in weichen Polsteresseln eine auserwählte Gesellschaft.

In schwarzem Kostüm erschienen Herren und Damen, hier Brüder und Schwestern genannt. Die Andachtsbücher waren geschlossen, ihr goldener Schnitt entsandte einen röthlichen Widerschein. Die Stimmung begann nach der vollendeten Andacht auch rosig zu werden. Die Unterhaltung drehte sich um die neuesten Erscheinungen der schönen Literatur.

Der Hausherr wurde auf einen Augenblick abgerufen. In dem Sprechzimmer wartete eine große, schlanke, schwarzgekleidete Dame auf ihn. Die Unterredung war bald beendet, sie schloß mit den Worten:

„Ich bedauere in tiefster Seele nichts für Sie thun zu können.“

Todtbleich wandte die blasse Bittstellerin hinaus auf die Straße. Sie sah und hörte nichts von all dem Schein und Sein in den lebhaften Straßen. Es drängte sie hinaus aus dem Thor. Immer spärlicher und kleiner wurden die Häuser. Endlich war sie ganz einsam auf der weiten Heerstraße, die durch eine öde, baumlose Saidegegend führt.

Jeder Mensch birgt seinen Antheil Erdenunglück im Busen, Mancher mag sein Haupt sterbensmüde hinlegen; aber am Morgen, wenn der Schlummer doch gekommen und ihn neu gestärkt, wenn die Sonne ihren goldenen Schimmer durch die noch so matten Scheiben sandte, dann kam doch die Hoffnung wieder, die nichts zu schanden werden läßt.

Unsre Pilgerin aber war zu Tode gehezt, abgewiesen, vertröstet, betrogen, verleumdet, ausgestoßen aus der menschlichen Gesellschaft. Vor ihr tauchte der Stern „Was nun?“ nicht mehr auf. Nur dem ist so zu Sinne, der da das Bewußtsein hat, die eigne Schuld tausendfach durch na-

menlosen Schmerz, unsägliches Elend gesühnt zu haben.

Die nächtliche Pilgerin hatte abgeschlossen mit sich und der Welt, sie war abgestumpft bis zum Wahnsinn. So irrt sie weiter. Abseits aus einer halbverfallenen Hütte schimmert noch das flackernde Licht einer trüben Lampe. Sie folgt dem Schein, denn der Hunger, ja der bittere Hunger nagt entsetzlich.

Eine Frau mit ängstlichen, unstillen Zügen öffnet dem wiederholten Pochen des entkräfteten Fingers.

„Haben Sie Erbarmen mit mir, ich bin so hungrig und so todtmüde.“

Sie sinkt ohnmächtig zusammen. Als das Bewußtsein sich wieder eingestellt, berichtet ihr die Bewohnerin der Hütte in großem, halb mitleidigen Ton. Sie habe selbst kein Brod, sie warte mit den hungrigen Kleinen, daß der Mann zurückkäme, der ausgegangen, um Brod zu kaufen. Und wenn er dann betrunken anlangt, so würde er sie, seine Frau zu Tode schlagen, wenn sie eine Fremde beherbergt hätte.

Mit einem geistesabwesenden Lächeln wandte sich die nächtliche Wanderin von dieser Stätte des Unglücks und schlich weiter.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Holzverkauf
in der Oberförsterei
Tremsbüttel,
im Ohning'schen Hotel in Oldesloe
am 17. Februar d. J.,
Vormittags 11 Uhr.

I. Aus dem
Schutzbezirk Sprenge
54 Stück Eichen mit 144,27 Festmeter.
1 Eiche mit 10,98 Festmeter,
13 Buchen mit 15,17 Festmeter.

II. Aus dem
Schutzbezirk Todendorf
40 Eichen mit 64,74 Festmeter.

III. Aus dem
Schutzbezirk Sattensfelde
27 Eichen mit 44,04 Festmeter.

IV. Aus dem
Schutzbezirk Methwisch
5 Eichen mit 2,70 Festmeter,
circa 20 Buchen-Stämme und
600 Nm. Eichen- und Buchen-Brennholz.

Der Verkauf der Eichen findet theils in größeren Losen, theils einzeln statt.

Specielle Verzeichnisse der Eichen werden gegen Zahlung der Copialengebühren auf meinem Bureau angefertigt.

Tremsbüttel bei Bargtheide, den 3. Februar 1883.

Der Königliche Oberförster.
v. Cossel.

Holz-Verkauf.
Am Freitag, 9. Februar,
Vormittags 10 Uhr,

sollen im Reviere Hagen
ca. 143 Nm. Buchenflutholz,
" 24 " Buchenknüppelholz,
" 27 Haufen Buchenbusch,
an Ort und Stelle, unter den im Termine zu verlesenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden.
Zusammenkunft auf dem Hofe Hagen.

Ahrensburg, den 1. Februar 1883.
Das Inspectorat.
P. v. M u d.

Holz-Verkauf.
Am Dienstag, 13. Februar,
Vormittags 10 Uhr,

sollen im Revier Beimoor
ca. 100 Raummeter Erlen- und Birkenknüppelholz I. Cl., theils für Pantoffelmacher nutzbar, theils Brennholz,
ca. 250 Raummeter Erlen- und Birkenknüppelholz II. Cl., (Brennholz) und
ca. 90 Haufen Weichholz-Busch,
an Ort und Stelle, unter den im Termine zu verlesenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft bei der s. g. Fuhlentwiete.
Ahrensburg, 3. Februar 1883.

Das Inspectorat.
P. v. M u d.

Aufn.-Komm. d. Technikum Saxe-Weim. u. Magdeburg, erb. schles. u. Direct.- Progr. grat.

Holzverkäufe
im Sachsenwald.

I. Am Donnerstag, 8. Februar cr. von Vormittags 10 Uhr ab, im hiesigen Landhause aus den Schutzbezirken Kröppelsbagen, Almühle, Rothenbeck und Dedendorf: 2295 Nm. Buchen und 120 Nm. Birken Reifig.

II. Am Donnerstag, 15. Februar cr. von Vormittags 10 Uhr ab, im Puest'schen Gasthause zu Mühlrade aus dem Forstorte Mannhagen: 93 Nm. Buchenknüppel und 260 Nm. Reifig.

Specielle Verzeichnisse werden an geeigneten Stellen zur Einsicht ausliegen. (Ho. 301 b.)

Käufer haben 1/5 des Kaufpreises im Termin als Caution anzuzahlen. Friedrichsruh, 27. Januar 1883.
Der Oberförster **Lange.**

Holzverkäufe
im Sachsenwald.

I. Aus dem Einschlag pro 1882, am Mittwoch, 14. Februar cr. von Vormittags 10 Uhr ab, im hiesigen Landhause, aus den Distrikten Langenbruch, Kramel, Brandhorst, Saupark, Siegrimsberg und Sandwiesen: 411 Nm. Eichenkloben, 740 Nm. Knüppel und 19 Nm. Nadelholzknüppel.

II. Aus dem Einschlag pro 1883 am Mittwoch, 7. Februar cr. von Vormittags 10 Uhr ab, ebendasselbst, aus den Schutzbezirken Brunstorf, Wohltorf, Kröppelsbagen, Almühle, Rothenbeck und Dedendorf, an Nutholz: 200 Buchendrümmen mit 300 Nm., 17 Nm. Kloben, 5 Aspendrümme mit 5 Nm., an Brennholz: 59 Nm. Eichenkloben, 127 Nm. Knüppel, 144 Nm. Buchenknüppel, I. 936 Nm. II., 388 Nm. Knüppel, 135 Nm. Birkenkloben, 426 Nm. Knüppel, 158 Nm. Nadelholzknüppel und 85 Nm. Knüppel.

Specielle Verzeichnisse liegen an den bekannten Stellen zur Einsicht aus.

Käufer haben 1/5 des Kaufpreises im Termin als Caution anzuzahlen. Friedrichsruh, 27. Jan. 1883.
Der Oberförster **Lange.**
Ho. 302 b.



Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet.
Puder-Cacao's absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich.
Chocoladen mit 5 und 10% Sagozusatz per 1/2 K^o. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke »Rein Cacao und Zucker« von M. 1.60 ab.
Die 1/4- u. 1/2-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise.

Unsere Kaiser-Chocolade (per 1/2 K^o M. 5) ist das Beste, was in Chocolate gefertigt werden kann.
Dépôt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.
Köln. Gebr. Stollwerck,
Kais., Kgl., Grossh. &c. Hoflieferanten.

Die von uns im Amtsgerichtsbezirk Trittau veranstaltete Haus-Kollekte hat folgendes Ergebnis gebracht:

Gemeinde Trittau	Mk.	249.90
" Eiche	"	103.30
" Grönwohld	"	87.90
" Todendorf	"	55.90
" Mollhagen	"	50.—
" Sprenge	"	47.95
" Sief	"	40.75
" Köthel	"	38.—
" Rütjensee	"	32.80
" Kronshorst	"	27.10
" Papendorf	"	26.—
" Grande	"	25.40
" Detjendorf	"	25.10
" Witthave	"	21.—
" Kausdorf	"	19.20
" Großensee	"	18.—
" Hoisdorf	"	17.90
" Hohenfelde	"	14.60
" Hamfelde	"	11.60
Beitrag der Trittauer Sparkasse	"	100.—
Summa	Mk.	1012.40
Unkosten an Frankatur	"	4.40
Reinertrag	Mk.	1008.—

worüber nachstehende Empfangsbcheinigung:

„Herrn Amtsrichter Groth, Trittau!
Hierdurch beehre ich mich, Ihnen den Empfang der mir für die Wasserbeschädigten gesandten Mk. 1008 mit dem aufrichtigstem Danke zu bestätigen.“
Coblenz, 4. Februar 1883.

Hochachtend
der Kassirer des Comitées:
(gez.) **B. Seligmann.**

Mit herzlichem Dank gegen alle freundlichen Geber bringen wir Vorstehendes zur allgemeinen Kenntniß.
Trittau, den 5. Februar 1883.

Groth, Amtsrichter.
Hinsch, Gemeindevorsteher.

Ein neuerbautes Haus

in bester Lage Ahrensburgs, enthaltend eine größere Wohnung mit 4 Stuben, Küche, Bordiele und Keller, sowie eine aus 2 Räumen bestehende kleinere Wohnung, nebst Stallgebäude, Pumpe und Gartenland ist sofort zu verkaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Milchpächter gesucht
zum 1. Mai d. J. für eine Meierei von ca. 50 Kühen auf dem Hofe Hamfelde bei Trittau in Holstein. Persönliche Meldung erwünscht.
Sick.

Ulmer Dombau-Loose
Ziehung 19/21. Febr. 83.
Geldgew. 75000 M. zc. baar ohne Abzug. Nur Original-Loose versende incl. fro. Zusendung von Loos und amtl. Gew.-Liste gegen Eins. von M. 4.
Der Hauptcoll. **A. S. Döttgieser,** Köln.

Eine Arbeiterwohnung

ist zu vermieten.
Hof Wulfsdorf.
Pries, Verwalter.

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October.

Verkehrsnachrichten.
Hamburg, den 8. Februar.
Weizen fest. Angeboten 127—130pf. Holsteiner zu Mk. 192—196, 128—132pf. Mecklenburger zu Mk. 195—200, 130—134pf. Amerikaner zu Mk. 205—210.
Roggen fest. Angeboten Russischer zu Mk. 140—145. Amerikaner zu Mk. 146—150, 122—128pf. Mecklenburger zu Mk. 140 bis 150, 122—126pf. Holst. zu Mk. 136—142.
Gerste flau. Angeboten Schwarz. Meer zu Mk. 118—125, Holsteinsche zu Mk. 145 bis 160, Saale und Oesterreichische zu Mk. 160—180, feine Mk. 190—200, feinste Mk. 210—230.
Hafer ruhig. Holsteiner zu Mk. 128 bis 135, Mecklenburger zu Mk. 136—150, Böhmischer zu Mk. 144—170, Schwedischer und Russischer zu Mk. 135—150 angeboten.
Erbsen, Futter: zu Mk. 160—170, Koch zu Mk. 180—220 offerirt.
Mais, rumänischer und ungarischer zu Mk. 132—145, Amerik. zu Mk. 142 am Markt.